

Das uniT - Projekt „Klimagwandl“

*Ein Pilotprojekt von uniT an der Schnittstelle von politischer Bildung und Kunst im Rahmen des Erasmus+ Programms „Fusion of Art and Education“
Oktober 21 – August 22*



Creative Commons License: This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Non-Commercial-ShareAlike 4.0 International License. To view a copy of this license, please visit: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

“The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.”

Einleitung

Die Förderung durch Erasmus+ eröffnete uniT die Chance, seine vorhandene Expertise in der Zusammenarbeit von Künstler*innen und Erwachsenenbildner*innen einzusetzen und auszubauen.

Den Zielvorstellungen des Projektantrags folgend ging es in diesem Projekt darum, politische Teilhabe zu fördern, sowie die Zusammenarbeit von Künstler*innen und Erwachsenenbildner*innen und Teilnehmende zu ermöglichen. Am Ende stand eine Performance im öffentlichen Raum.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Künstler*innen in diesem Projekt bewiesen haben, wie wertvoll sie in der politischen Bildungsarbeit sein können.

Projektvorbereitung

PLANUNG

Die Arbeit am konkreten Projekt begann in einer Steuergruppe. Deren Mitglieder waren: die künstlerische Leiterin von uniT, die Leiterin des Bildungsbereichs, der Projektleiter für das Erasmus-Projekt und die beiden vorgesehenen Trainerinnen aus dem Bildungs- und Kunstbereich.

Diese Steuergruppe konkretisierte die oben genannten Zielsetzungen:

- mit der Wahl des Themas Klimawandel,
- mit der Entscheidung, intergenerativ zu arbeiten – mit Senior*innen und Studierenden und
- mit der Vorgabe eines Budget- und Zeitrahmens.

“The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.”

Alle anderen Umsetzungsschritte wurden an die Projektgruppe delegiert.

Eine Künstlerin und einer Erwachsenenbildnerin übernahmen die ständige Begleitung der Gruppe. Andere Künstler*innen konnten bei Bedarf mitarbeiten, wenn es der Budgetrahmen zuließ.

FINDEN DER TEILNEHMER*INNEN UND KÜNSTLER*INNEN

Damit war der Weg frei Teilnehmer*innen und interessierte Künstler*innen anzusprechen. Das taten wir über verschiedene Kommunikationskanäle:

- Ausschreibung per Email über unterschiedliche Verteiler (uniT Listen, Organisationen und NGOs im Bereich Jugend und Senioren; steirische Kulturszene,...)
- Bewerbung über Facebook
- Website
- Mundpropaganda
- Es gab ein Multiplier-Event zur Präsentation des Projekts und von IO1. Auf diesem wurde ein Flugblatt zur Bewerbung aufgelegt und das Pilotprojekt vorgestellt.

KONKRETISIERUNG DES THEMAS UND PLANUNG DES ENDERGEBNISSES

Nachdem Teilnehmende gefunden wurden, konnte das Projekt beginnen, eine gemeinsame Planung der Arbeit starten. Neben den oben erwähnten Vorgaben legten die Trainerinnen einen zeitlichen Rahmen fest. Ansonsten verlief die Planung wie auch die restliche Arbeit sehr prozess- und teilnehmer*innenorientiert. Die Entscheidungen wurden in der Gruppe konsensual gefällt, die Trainerinnen achteten darauf, dass der Fokus in der Arbeit behalten wurde.

Auch das Aussehen des Formats der Präsentation am Ende wurde in die Hände der Gruppe gelegt, dieses wandelte sich im Laufe des Projekts. Zunächst war eine Art theatrale Klimakonferenz angedacht. Da aber im Laufe der Arbeit der Projekte gute Texte entstanden sind, wollte man diese präsentieren, und zwar in einer Art Spektakel mit Musik. Von Seiten der Gruppenleitung gab es für die Präsentation nur zwei Vorgaben: Sie darf nicht moralisierend sein und soll unterschiedliche Stimmen hörbar machen.

Mit der Entscheidung zur Textpräsentation wurde auch deutlicher, welche Künstler*innen es brauchte. uniT half beim Suchen. Folgende Kriterien waren bei der Auswahl wichtig:

- Die Künstler*innen sollten aus verschiedenen Sparten kommen: Regie, Dramaturgie, Musik und Bühnenbild.
- Die Künstler*innen sollten etwas Erfahrung in der Arbeit mit „Laien“ mitbringen.
- Sie sollten in der Lage sein, mit dem Material und den Vorstellungen der Gruppe arbeiten zu können.
- Sie sollten jung sein. Dieses sonderbar erscheinende Kriterium war deswegen wichtig, weil die eher jungen Teilnehmer*innen im Laufe des Projekts leider

“The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.”

„abgebröckelt“ sind. Mit diesem Kriterium wollten wir den intergenerativen Aspekt wieder stärken.

Letztlich waren es zwei Musiker*innen, eine Dramaturgin, eine Kostümbildnerin und eine Videokünstlerin, die in den letzten Wochen vor der Aufführung mit den Teilnehmenden arbeiteten.

Arbeitsphase

ZEITRAHMEN, TEILNEHMENDE, INHALTE

Die konkrete Arbeit am Projekt fand in mehreren Phasen von November – August statt. Es gab unterschiedliche Formate der Arbeit

- 1) Workshops zum Austausch von Erfahrungen und zur Auseinandersetzung mit dem Thema. Dazu gab es alle 3 Wochen ein Treffen von ca. drei Stunden. (November – Juni).

Die Teilnehmenden tauschten Erfahrungen aus, die sie in ihrem Einsatz für eine bessere Klimapolitik gemacht haben. Diese reichten zurück bis in die Zeit der Proteste gegen die Atomkraftwerke und die Gründung der Grünen Partei. Im Austausch dieser Erfahrungen drängten sich immer mehr die aktuellen Sorgen über den Klimawandel in den Vordergrund. Man einigte sich dieses Thema zu bearbeiten. Die Trainerinnen schlugen verschiedene Methoden vor:

- Arbeit mit Bildern über Klimawandel – Malen, Metaphern, Skulpturen
- einen Text zum Klimawandel lesen, alles Unnötige streichen bis nur mehr ein paar Leitwörter überbleiben, daraus einen eigenen Text verfassen. Mit diesem Text gleich verfahren und einen weiteren Text schreiben.
- Haikus verfassen
- einen Text verfassen zu der Überschrift „Das Klima geht in Therapie“.

Die Textarbeit kam bei den Teilnehmenden gut an, sie arbeiteten zum Teil auch zu Hause an den Texten, das führte zur Entscheidung, diese Texte zur Grundlage der Performance zu machen.

- 2) Intensivwoche – Man prüfte das vorhandene Material auf Bühnentauglichkeit, verdichtete und erprobte mögliche Formen der Präsentation
- 3) Nähen von Kostümen - das „Klimagwandl“ – 3 Tage
- 4) 2 Probewochen

“The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.”

5) 3 Aufführungen

Neben den Künstler*innen und Trainerinnen gab es 12 Teilnehmende im Alter von 22-75 Jahren, 2 Männer, der Rest waren Frauen. Die zunächst vorhandenen jungen Teilnehmer*innen sind leider im Laufe der Zeit weggebröckelt, der Hauptgrund war der mit Corona verbundene Studienstress. Nur eine ist geblieben.

Zu erwähnen ist auch, dass der Start des Projekts und ein längerer Zeitraum des Projekts von Corona überschattet war, man musste sich mit Masken oder überhaupt nur im virtuellen Raum treffen. Das machte den Beginn sehr schwierig. Erst mit dem Lockern der Coronaregeln entwickelte sich mehr Lust an der Arbeit, der persönlichen Begegnung und Auseinandersetzung.

KOOPERATIONEN

Sehr dankbar waren wir für zwei Kooperationspartner in diesem Projekt:

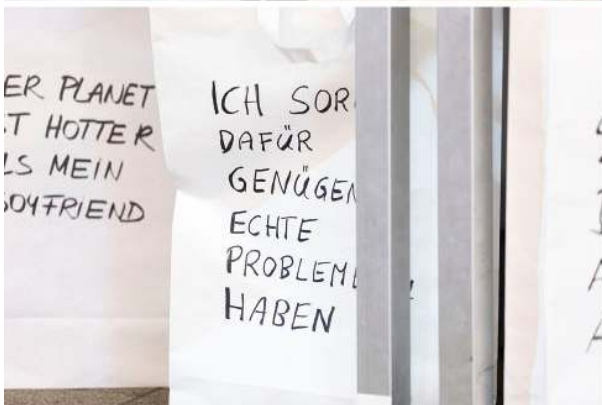
- a) La Strada – das ist ein Festival der Straßenkunst in Graz, das die Performance in ihr Programm aufnahm, was eine große Hilfe in der logistischen Abwicklung und in der Bewerbung des Projekts war. (Das Werbematerial des Festivals erreicht Zehntausende Menschen.)
- b) Ein Grazer Einkaufszentrum: Wir wollten, dass die Performance im öffentlichen Raum stattfindet, die Kooperation mit dem Zentrum ermöglichte dies.

ERGEBNIS

Das Ergebnis, das der Öffentlichkeit präsentiert wurde, war „Klimagwandl“ – eine Performance in einem Einkaufszentrum. „Klimagwandl“ ist ein Wortspiel – Klimawandel und Gwandl. Gwandl ist ein Dialektwort für Kleidung. In der Performance und in der Arbeit spielte das „Gwandl“ eine große Rolle. Es war das Verbindende für alle Teilnehmenden, sie nähten sich dieses gemeinsame Gwandl und sie trugen es auf der Bühne.

3 Aufführungen von Klimagwandl gab es in Kooperation mit La Strada in einem Grazer Einkaufszentrum vor ca. 120 offiziellen Besucher*innen und all den zufälligen Passanten, die für kürzer oder länger zusahen. Wir hoffen, dass es noch die eine oder andere Möglichkeit der Aufführung geben wird.

Daneben gibt es die Texte der Teilnehmenden, die ihre Sorgen zum Ausdruck bringen – in verschiedenster Form, vom Rap bis zur philosophischen Reflexion. Nicht zu vergessen sind die Lernerfahrungen der Teilnehmenden.



“The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.”



“The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.”

Reflexion - Evaluation – Lessons learnt

VORGEHENSWEISE

Um die Erfahrungen des Projekts zu reflektieren und daraus für zukünftige Projekte zu lernen, gab es folgende Methoden der Evaluation:

- ein qualitatives Interview der Projektleitung mit einer Trainer*in
- 3 Gesprächsrunden aller Beteiligten, die aufgenommen wurden.

ERGEBNISSE

Für die Teilnehmenden war eine der wichtigsten Erfahrungen in dem Projekt, dass sie Hemmungen überwinden, Komfortzonen verlassen mussten. Sie mussten öffentlich auftreten. Die Bühne als solches, das Singen, das öffentliche Sprechen – es waren unterschiedlichste Herausforderungen, die dem einen oder der anderen seine/ihre Hemmungen deutlich machte. Alle waren sehr stolz darüber, dass sie es geschafft haben. Wichtig war ihnen die Hilfe durch die Gruppe und die Künstler*innen, das wechselseitige Vertrauen, das sich in dieser Zeit aufgebaut hat.

Gerade in Hinblick auf politische Teilhabe halten wir das für eine sehr wichtige Lernerfahrung, denn dazu braucht es den Mut, seine Sicht der Dinge öffentlich zu machen.

Die Teilnehmenden konnten auch klar den Mehrwert der künstlerischen Bearbeitung dieses Themas erkennen. Ein Teilnehmer formulierte es sinngemäß so: Es ist toll, wenn man ein so quälendes Thema in eine Form bringt und auch darüber lachen kann.

Insgesamt gab es von Seiten der Teilnehmenden sehr positive Resonanzen, Vertrauen, Respekt und Kommunikation waren die Leitwörter ihrer Erfahrung in dieser Arbeit.

Für die Erwachsenenbildnerin war es eine interessante Erfahrung, inhaltlich so wenig vorzugeben, sich komplett der Gruppe anzuvertrauen. Man gab der Gruppe die Freiheit zu entscheiden und etwas zu entwickeln und hielt dennoch einen Fokus aufrecht.

Die Künstler*innen sagten, dass sie in dem Projekt in ihrer Kreativität sehr gefordert waren. Es war nicht berechenbar, welche Probleme in der Arbeit auftauchen, auf welche Widerstände von Seiten der Teilnehmenden man stößt, auch auf welche Grenzen. Auf all diese Unbekannten musste man situativ und kreativ reagieren. Andererseits betonten die Künstler*innen aber, dass diese Gruppe viel offener mit ihren Vorschlägen umging, als dies bei Profis mitunter der Fall ist. Sie machten auch deutlich, dass der lange Vorlauf der Zusammenarbeit in der Gruppe sehr wichtig war, um so ein Produkt überhaupt zu ermöglichen.

“The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.”

Die Zusammenarbeit zwischen Künstler*innen und Erwachsenenbildnerin lief reibungslos, es gab keine Konkurrenz, kein wechselseitiges Hineinregieren. Die Künstler*innen hatten den Eindruck, dass die Gruppenbegleiterinnen ihnen den Rücken freigehalten haben.

Einige sonstige Anmerkungen sind für die Reflexion des Projekts noch wichtig:

- Teilnehmende, die in einem kreativen Prozess etwas für sich erarbeiten, sind sehr kränkbar. Das ist ein Problem, wenn man etwas öffentlich präsentiert. Im konkreten Projekt hatte das zur Folge, dass das Ergebnis textlastig war, weil für einige Teilnehmende Kürzungen oder Verdichtungen Kränkung bedeutet hätten. Die Frage ist, wie man in zukünftigen Projekten damit umgeht. In diesem Projekt hat man die Konfrontation mit den Teilnehmenden vermieden.
- Der Ort der Aufführung war ein Problem. Einerseits ist ein öffentlicher Raum wie ein Einkaufszentrum gut, gerade für so ein politisch ausgerichtetes Projekt, andererseits ist eine Performance mit viel Text dort nicht wirklich gut aufgehoben.



Creative Commons License: This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Non-Commercial-ShareAlike 4.0 International License. To view a copy of this license, please visit: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

“The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.”